



Die biblische Erzählungen von der Erschaffung der Welt und des Menschen kennen wir alle von Kindheit an. Wir wissen, dass in der Schöpfungserzählung der Bibel der Mensch am sechsten Tag erschaffen wurde. Am gleichen Tag wie das Vieh, die Kriechtiere und Wildtiere. Der Mensch wird jedoch nicht mit den Tieren gleichrangig gesetzt, sondern von ihnen durch göttlichen Ratschluss gebührend abgesetzt. Gott spricht nach der Erschaffung der Tiere: „*Lasst uns Menschen machen als unser Bild, uns ähnlich!*“ – Und dann heißt es, dass der Mensch in der zweiten Tageshälfte geschaffen wurde, schon nahe am Abend.

Freilich, der moderne Mensch belächelt den biblischen Schöpfungsbericht. Er ist naturwissenschaftlich gebildet. Er lächelt – und kann nicht einordnen, dass dieser Schöpfungsbericht kein naturwissenschaftliches Protokoll sein will, sondern in Bildern tiefe Aussagen über die Welt und den Menschen macht: Der Mensch wird am Abend des sechsten Tages geschaffen. Da klingelten den damaligen Zeitgenossen die Ohren: Der Abend des sechsten Tages ist nicht irgendein Abend. Es ist der Abend, an dem der Sabbat beginnt, der große Ruhetag Gottes. Der erste Tag, den der Mensch erlebt, ist also kein Werktag und Arbeitstag. Der erste Tag, den der Mensch in der Bibel erlebt, ist der Tag der Ruhe Gottes!

In der Welt vor 3000 Jahren war dieser Schöpfungsbericht im Umfeld des Volkes Israels eine Revolution. Hatten die Götter in den Schöpfungsmythen den Menschen dazu erschaffen, dass er ihnen die mühselige Arbeit abnimmt, so lässt der Gott Israels den Menschen gleich am ersten Tag seines Lebens ausruhen! – Spüren wir, was hinter dieser Aussage steht? Das heißt Gott will dem Menschen etwas gönnen. Er hat ihn eben nicht als „Arbeitstier“ gewollt.

Der Sabbat – und daraus folgend unser christlicher Sonntag – hat Geschichte geschrieben: Seit dem 3. März 312 gilt der Sonntag als staatlich anerkannter Ruhetag. Das Edikt Kaiser Konstantins lautete: „*Alle Richter, die Bevölkerung der Städte und die gesamte Erwerbstätigkeit sollen frei am verehrungswürdigen Tag der Sonne ruhen.*“ – Heute regelt das Arbeitsruhegesetz die sogenannte Wochenendruhe: Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer haben in jeder Kalenderwoche Anspruch auf eine ununterbrochene Ruhezeit von 36 Stunden, in die der Sonntag fallen muss.

Leider sind sich auch viele Christen des religiösen Ursprungs des Sonntags nicht mehr bewusst. Im öffentlichen Leben ist meist die Rede vom „*Wochenende*“ oder noch besser vom „*verlängerten Wochenende*“. Das Bewusstsein um den Sonntag und seine Bedeutung für unsere ganze Kultur schwinden.

Was ist uns der Sonntag wert? Wie können wir ihn als Tag des Herrn und als einen grundlegenden Wert unserer Kultur erhalten? – Zwei Ratschläge dazu:

1. Ein erster: Du sollst ausruhen.

Manchmal frage ich mich, ob durch die unüberschaubare Palette an Angeboten, durch den Hunger nach Events, durch den Durst nach großen Erlebnissen der Sonntag – und auch all die kirchlichen Feiertage – nicht erst zum Stressfaktor wird? Dabei wächst so vieles in der Stille und der Ruhe. Als jemandem vorgeworfen wurde, er würde ja nichts tun und nichts herbringen, meinte dieser sinngemäß: „*Ich habe nichts getan, und trotzdem geschah so viel in mir!*“

2. Der zweite Ratschlag: Den Sonntag heiligen.

Das ist mehr als nur chillen und grillen, Jogginghose, Fernsehen oder eine schöne Wanderung machen... Eine afrikanische Geschichte drückt es ganz einfach so aus:

Eines Tages kamen unter einem großen Baum die Tiere zusammen, weil auch sie einen Sonntag haben wollten wie die Menschen. Der König der Tiere, der Löwe, erklärte: „Das ist ganz einfach. Wenn ich eine Gazelle verspeise, dann ist für mich Sonntag.“ Das Pferd meinte: „Mir genügt schon eine weite Koppel, dass ich stundenlang austraben kann, dann ist für mich Sonntag.“ Das Schwein grunzte: „Eine richtige Dreckmulde und ein Sack Eicheln müssen her, dann ist für mich Sonntag.“ Das Faultier gähnte und bettelte: „Ich brauche einen dicken Ast um zu schlafen, wenn es bei mir Sonntag werden soll.“ Der Pfau stolzierte einmal um den Kreis, zeigte sein prächtiges Federkleid und stellte höflich, aber bestimmt fest: „Nur ein Satz neuer Schwanzfedern, er genügt für meinen Sonntag.“ So erzählten und erklärten die Tiere stundenlang und alle Wünsche wurden erfüllt. Aber es wurde unter ihnen kein Sonntag. Da kamen die Menschen vorbei und lachten die Tiere aus: „Ja, wisst ihr denn nicht, dass es Sonntag wird, wenn man mit Gott wie mit einem Freund spricht?“